Von Flutwellen und anderen Katastrophen.....

Klth, 16.01.2005

Nach der Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004

Lieder:
Eingangslied: **EG 446,1-4** *Wach auf, mein Herz und singe*
Psalm 46 = **EG 725**
Lesung: Matth 24,6-8 und Lukas 21,25-28
nach der Evangelienlesung: **EG 147,1-2** *Wachet auf, ruft uns die Stimme*

nach der Predigt: **347,1-3** *Ach bleib mit deiner Gnade*
Schluss: **347,4-6**

Unser Thema:

Von Flutwellen und anderen Katastrophen: Fragen und Antworten

Ich könnte auch sagen: große Fragen und kleine Antworten.
Denn wir kommen hier an unsere Grenzen.
Da gibt es keine vollkommenen Antworten.
Und es gibt hoffentlich und sicher Menschen,
die länger vor Gott stehen, tiefer betroffen sind
und intensiver mit Gott ringen als ich
und die deshalb tiefere und gültigere Antworten erhalten
und geben können als ich das heute kann.
Trotzdem wollte ich dem Thema nicht ausweichen.
Ich möchte etwas sagen zu Dingen, die wir nicht können,
und zu Dingen, die wir können.
Zu beidem, zu dem, was wir können und zu dem, was wir nicht können,
müssen wir lernen, Ja zu sagen.
Allerdings gibt es auch Manches, das können oder müssen wir ändern.
Das wird hoffentlich auch klar.
Zunächst:

Was wir NICHT können:

1. Wir können Gott nicht verstehen.

Warum?
Wenn wir Gott verstehen könnten,
wäre es nicht Gott, sondern ein selbsterschaffener Götze.
Das ist eigentlich ganz einfach
und lehrt uns schon die Naturwissenschaft und die Erkenntnistheorie:
Ein ehernes Grundgesetz lautet da:
"Ein System kann sich selber nie vollständig erkennen."
D.h.:
Wir können nur etwas erkennen, wo wir darüber stehen,
was wir sozusagen "von oben" betrachten können, was uns unterlegen ist.
Aber wir können nicht mehr vollständig erkennen, was uns ebenbürtig ist,
und schon gar nicht mehr erkennen, was uns überlegen ist!
Wir können uns nicht einmal selber vollständig ergründen!
Und wenn das so ist, dann ist völlig klar:
Wir Menschen können Gott, der uns doch haushoch überlegen ist,
niemals von uns aus erkennen.

Wir können und sollen Spuren Seines Schaffens und Wirkens wahrnehmen,
ja, aber mehr nicht.
Wir sind darauf angewiesen, dass ER sich uns zeigt, dass ER sich offenbart.
Und das muss ER das "menschlich" tun, wie ER es in Jesus getan hat,
d.h. auf unserer Ebene.
Aber es bleiben zwangsläufig Seiten Gottes,
die uns verborgen und unverständlich sind.
Das müssen wir akzeptieren: *Wir* sind Menschen und ER ist Gott.
Wer an einen Gott glauben will, den er verstehen kann,
kann nur an einen Götzen glauben,
an ein selbstentworfenes und selbstfabriziertes Gottesbild.
Und wenn *das* kaputtgeht,
dann ist das eigentlich kein Schaden, sondern kann uns nur nutzen.
Schließlich sollen wir doch an den wahren und wirklichen Gott,
an den Gott der Bibel glauben
und nicht an einen Weihnachtsmann aus Schokolade und in Glanzfolie gewickelt,
der unseren menschlich verkürzten Vorstellungen von Liebe
Folge leistet und das Leben nur versüßt.
Gott ist anders!
Trotzdem, und das füge ich schon mal ein:
Wir können Gott vertrauen, auch wenn wir IHN nicht verstehen.
Sonst könnte auch ein kleines Kind seinen Eltern nicht vertrauen,
die es doch häufig nicht verstehen kann.
Und sonst könnten auch wir der Wissenschaft nicht vertrauen,
denn kaum einer von uns kann wirklich nachprüfen und verstehen, was sie sagt.
Trotzdem verlassen wir uns darauf.
Wir verlassen uns auf so vieles, was wir nicht verstehen!
Auf Gott ist noch sehr viel mehr Verlass.
Aber unsere Fragen nach dem "Warum?" werden häufig unbeantwortet bleiben.
Jedenfalls hier und jetzt.
Wir können Gott nicht verstehen, weil *ER* Gott ist und *wir* nur Menschen.

Hinzufügen möchte ich noch,
dass wir die Menschen oft auch nicht verstehen können
und sich immer wieder zeigt, dass auf sie kein Verlass ist.
Auch da sind viele Fragen offen!
Ich verstehe nicht,
dass in den USA die Flutwelle verfolgt und aufgezeichnet wurde
und sie nicht in der Lage oder Willens waren, die betroffenen Menschen zu warnen.
Es hieß, sie hatten keine Ansprechpartner.
Ich las:
Das für Alarm in Thailand zuständige Meteorologische Amt
war in Minutenschnelle über das Seebeben vor Sumatra informiert worden.
Aus Angst um das Ansehen des Tourismus - es hätte ja ein Fehlalarm sein können -
wurde jedoch nicht gewarnt.
Da hätten Menschenleben gerettet werden können.
Aber das steckt auch in uns drin, diese Mentalität:
Es wird schon gut gehen, auch wir übersehen da ganz gern Warnhinweise
oder Vorschriften, die zur Vorsicht mahnen.

Weiter:
Ich verstehe nicht, dass man Hotels gleich an den Strand bauen muss.
Niemand von den aus unserer Sicht vielleicht "primitiven" Naturvölkern
würde so etwas tun,
sie würden so etwas als Leichtsinn und Hochmut bezeichnen,
wo der Mensch die eigenen Kräfte maßlos überschätzt
und die Kräfte der Natur sträflich unterschätzt.
Und könnten vielleicht am Ende
gewisse unterirdische Atomversuche in diesem Gebiet
auch etwas mit dem ganzen Geschehen zu tun haben?
Wir können als Menschen nicht alles verhindern,
trotzdem würden viele Schäden nicht eintreten und andere geringer ausfallen,
wenn wir etwas mehr Liebe, Demut und Weisheit an den Tag legen würden.
Die Wildtiere waren da ja schlauer als die hochzivilisierten Menschen,
die Tiere haben Warnzeichen wahrgenommen
und sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.
Ureinwohner haben das übrigens beobachtet
und flohen ebenfalls von den Stränden - und wurden gerettet.
Auch das könnte uns zu denken geben.
Wir haben als Menschen mit der Zeit nicht nur viel gewonnen,
sondern auch einiges verloren.
Und wer fragt: "Wo war da Gott?", der sollte ebenfalls fragen:
"Wo war der Mensch mit einem gesunden Verstand?"
Das nebenbei, aber vielleicht nicht unwichtig.

Wir waren bei den Dingen, die wir nicht können:
Wir können Gott nicht verstehen.
Und:
2. Wir können nicht alles sehen!

<u>a) Wir sehen nur die sichtbare Welt zu unserer Zeit.</u>

Es gibt aber noch eine viel größere unsichtbare Welt und Ewigkeiten.
Wir sehen also nur einen ganz kleinen Ausschnitt aus der Gesamtwirklichkeit.
Es wäre vermessen, aus diesem kleinen Ausschnitt, den wir sehen und verstehen,
das Ganze zu machen und auf das Ganze zu schließen.
Z.B. ist der Tod hier für uns natürlich eine Katastrophe.
Aber sehr viele, die klinisch tot waren und wieder zurückgeholt wurden,
waren gar nicht begeistert darüber, sondern sauer.
So Mancher hat da nicht seinen Tod,
sondern seine Wiederbelebung als Katastrophe gesehen.
Denn dort wo er war, war es unvergleichlich viel schöner und besser als hier im Leben.
Und dabei war keiner von denen, die kurz klinisch tot waren,
bis zu dem vorgedrungen, was Gott endgültig geben möchte und wird!
Es könnte also sein,
dass etwas, was bei uns Trauer, Entsetzen und Tränen bewirkt,
bei den Betroffenen Jubel, Freude und Anbetung auslöst:
Endlich sind wir dort! Wir möchten nie mehr tauschen! Danke, Gott!
Es kommt darauf an, wo wir sind,
von welchem Standpunkt aus wir etwas sehen.

Das gilt immer, schon in den ganz alltäglichen Dingen:
Bei uns ist z.B.: der Standpunkt eines Fußgängers
schon ein ganz anderer als der eines Autofahrers.
Dieselbe Sache sehen die beiden ganz unterschiedlich!
Und das gilt erst recht
bei den großen Dingen und Fragen des Lebens:
Wie wir eine Sache vom Standpunkt der Ewigkeit aus bewerten, wird ganz anders sein
als unsere Bewertung von unserem irdischen, zeitlichen Standpunkt aus.
Die ewige Perspektive wird die entscheidende und richtige sein!
Das sollten wir akzeptieren und uns klarmachen:
Wie wir hier etwas bewerten,
das kann sehr vorläufig und kurzgeschossen und sehr verkehrt sein.
Wir können nicht alles sehen.

Als Nächstes:
b) Wir sehen geistliche Zusammenhänge, die Gott sieht, nicht,
es sei denn, Gott zeigt sie uns.
Man kann schon alles, was die Bibel berichtet, ohne Gott,
geschichtlich, soziologisch, wirtschaftlich, militärisch und sonst wie erklären.
Aber die Propheten zeigten Gottes Sicht und haben erklärt,
warum manche Kriege und Eroberungen, manches Leid,
manche Katastrophen gekommen sind.
Sie haben Sünde, die das ausgelöst hat, beim Namen genannt,
und die katastrophalen Konsequenzen angekündigt.
'Wir sollten hier sehr zurückhaltend sein mit eigenen Erklärungsversuchen!
Trotzdem darf man mal fragen:
Die Länder, die am schlimmsten vom Tsunami getroffen wurden,
beherbergen mehrheitlich Menschen,
die Götter anbeten, die keine sind, sondern Götzen.
Im Lichte der Bibel bedeutet dass, dass sie finstere Mächte verehren,
die am Ende nur Zerstörung bringen können.
Christen werden dort teilweise hart verfolgt.
Und jetzt haben die Bewohner dort ein zusätzliches Problem:
Nach ihrem Glauben / Aberglauben
sind die Seelen derer, die umgekommen sind, alle zu bösen Geistern geworden.
Und so haben sie Angst, dort weiterzuleben, haben Angst vor Dunkelheit,
führen Rituale durch, um die Geister zu besänftigen
und rutschen so noch tiefer in die Finsternis.
Bräuchten sie nicht noch ganz andere Hilfe neben allen äußeren Maßnahmen?
Wie gut hat es der, der weiß, dass er zu Jesus geht, wenn er stirbt!
Wie gut haben es die, die das auch von ihren Angehörigen wissen dürfen,
weil Jesus der Herr ihres Lebens war und ist!
Sind diese Dinge bei uns klar oder müssen wir da noch manches klären?
Getroffen wurden von der Flut auch vor allem Zentren des Sex-Tourismus.
Wie wird Gott dieses ganze Treiben beurteilt haben und beurteilen?
Ich las, dass es auch in den vergangenen Jahren viele prophetische Warnungen vor Tsunamis gab,
Gott hat dies einigen Seiner Leute gezeigt, aber keiner wollte hören oder gar umkehren.
D.h. nicht, dass die, die nicht betroffen sind, besser sind.
Und es wurden genauso auch Christen getötet und verletzt und obdachlos.

Jesus sagte in Lukas 13 in dem Zusammenhang,
als Er nach den Opfern einer Bluttat und eines einstürzenden Turmes gefragt wurde:

> Diese Opfer haben nicht mehr gesündigt als ihr,
> und wenn ihr nicht umkehrt, Buße tut, werdet ihr genauso umkommen!

Wenn Gott jetzt alle richten würde, alle Völker, hätte niemand eine Chance.
Trotzdem könnte so ein Geschehen auch ein exemplarisches Gericht sein,
das uns alle warnen soll und zur Umkehr auffordern.
Wir können nicht alles sehen,
und dazu gehören auch geistliche Zusammenhänge.
Gott handelt nicht grundlos und willkürlich,
aber Seine Gründe sehen und verstehen wir oft nicht,
es sei denn, Gott zeigt und offenbart sie.
Das sollten wir akzeptieren.

Daneben gibt es übrigens auch **Dinge, die wir nicht sehen wollen:**
Wir sind entsetzt über die vielen Toten in Südostasien und fragen:
Wie kann Gott das zulassen?
Und wir töten jedes Jahr in Deutschland genauso viele vollständige,
aber noch sehr kleine Menschen durch Abtreibung.
Das tun *wir*!
Freiwillig!
Und sorgen so demokratisch legitimiert,
von den Kassen bezahlt und medizinisch hoch entwickelt für den eigenen Untergang!
Und kaum jemanden kümmert das, kaum jemand ist entsetzt,
wir feiern weiter und halten das für die selbstverständlichste Sache der Welt.
Ist das nicht eine ungeheure Verblendung und Verwirrung,
ist das nicht irgendwo schizophren,
über die Toten in Südostasien entsetzt zu sein
und dabei genauso viele Menschen selber jährlich zu töten?
Weltweit sterben jährlich 60 Millionen Menschen durch Abtreibung.
Meinen wir, dass das Gott nur milde lächelnd abnickt oder absegnet?
Manches wollen wir nicht sehen, und auch das ist eine Katastrophe,
die weitere Katastrophen nach sich ziehen wird, wenn wir nicht umkehren.

Ich sprach über Dinge die wir nicht können:
Wir können Gott nicht verstehen.
Wir können nicht alles sehen.
Manches wollen wir auch nicht sehen.
Und das könnten oder müssen wir ändern!

Damit sind wir schon bei dem, was wir tun können:

2. Was wir können:

1. Wir können trauern, klagen und fragen.
Die Menschen der Bibel haben das auch hemmungslos getan,
allerdings immer in Ehrfurcht vor Gott.

Die fehlt uns heute oft,
deshalb habe ich darüber gesprochen, was wir nicht können.

Im Buch Hiob, in den Psalmen, in den Klageliedern Jeremias
finden wir viele Beispiele,
wie Menschen vor Gott geweint, geklagt und gefragt haben
angesichts des tiefen Leides,
das Gott ihnen zugemutet und nicht erspart hat.
Und sie haben auch Manches an Antworten gefunden.
Vielleicht schauen Sie mal nicht nur in das Fernsehgerät und in die Zeitung,
sondern in die Bibel.
Das bringt uns ganz bestimmt weiter als das,
was die Medien uns eintrommeln und weiß machen bis wir schwarz werden.

2. Wir können helfen.
Das muss ich nicht näher ausführen.
Uns geht es hier - im Weltmaßstab gesehen - sehr gut,
wir können abgeben und spenden und tun das ja auch.
Das ist etwas Gutes.
Wir sollten trotzdem dabei aufpassen,
dass wir hier nicht stolz auf uns selber werden, dazu haben wir keinen Grund.
Bedenken wir:
1 oder 2 Mrd. Dollar Nothilfe weltweit ist noch nicht sehr viel
gegenüber 900 Mrd. Doller Militärbudget.
Und 98% der christlichen Gelder werden für den Selbstunterhalt,
nur 2% für die Mission ausgegeben, hat mal jemand ausgerechnet.
Kein Grund für Stolz.
Aber wir können helfen.

3. Wir können prophetische Zusammenhänge sehen
Die Bibel ist sehr nüchtern und vermittelt zugleich Hoffnung.
Jesus hat Katastrophen für die letzte Zeit sehr klar vorausgesagt
und Stellen im Alten Testament wie in der Offenbarung tun das auch.
Unsere Welt gerät immer mehr äußerlich aus den Fugen,
nachdem sie innerlich längst aus den Fugen geraten ist.
Es sind die **Gerichtswehen** über die alte Schöpfung
und die **Geburtswehen** der neuen Schöpfung.
Das <u>ist</u> so.
Das können wir nicht hindern.
Das wird sogar noch zunehmen.
Die Bibel sagt es.
Aktuelle Prophetien sagen es auch.
Ein Evangelist, der weltweit tätig ist (Dr. Samuel Doctorian),
schrieb etwa, dass er am 20. Juni 1998 einen Engel im Blick auf Asien sagen hörte,
ich zitiere:

> *" Es wird Katastrophen und Hungersnöte geben.*
> *Viele werden vor Hunger sterben.*
> *Starke Stürme werden beobachtet werden, die es nie vorher gab.*
> *Es wird über ganz Asien **Erdbeben** geben und **das Meer wird die Erde bedecken.***
> *Das Land wird ins Meer fallen.*
> *Teile von Australien werden erschüttert.*
> *Australien wird geteilt und große Teile im Ozean untergehen."*

Ich weiß nicht, ob der Mann richtig gehört hat,
aber manches scheint sich ja erfüllt zu haben.
Er hat in seiner Vision am 20. Juni 1998
auch den Fall der beiden Türme von New York
und die Hochwasserflut in Tschechien usw. gesehen.
Und was wäre, wenn bald weitere Gerichte
über das gottlose Europa niedergehen würden, der Eifelturm fällt
und Teile Deutschlands durch Erdbeben zerstört würden?
Natürlich sagen Gutachter und Wissenschaftler,
dass so etwas bei uns nie möglich wäre.
Ob sie Recht haben? Ich bin mir da nicht so sicher.
Egal, ob man heutige Prophetien für möglich hält und ernst nimmt oder nicht,
was die Bibel sagt, reicht aus.
Und ich bewerte das, was die Bibel sagt, höher als das,
was die Zeitung oder Wissenschaftler sagen und an Prognosen aufstellen.
Wir dürfen dankbar sein für alle Länder,
die jetzt mit großzügigen Hilfsmaßnahmen
den betroffenen Katastrophengebieten zur Seite stehen.
Das ist auch richtig so.
Aber es werden Zeiten kommen,
wo keine menschliche Anstrengung mehr ausreichen wird,
die Dinge zu bewältigen, die geschehen.
Die Zeiten kommen, wo die gesamte Schöpfung lernen muss,
dass sie nicht leben kann,
wenn sie nicht in Harmonie mit Gott, ihrem Schöpfer ist.
Wir werden das Kommende nicht mehr menschlich bewältigen können.
Aber Gott kommt als Richter, Retter und Erlöser.
Es geht nicht um das Ende, sondern um einen neuen Anfang!
Und vorher geht es durch die **Wehen**, sagt die Bibel!
Wehen kommen in Zyklen, periodisch, die Abstände werden kürzer
und die Schmerzen, der Druck heftiger.
Aber wenn das "Kind" da ist, dann ist die Freude groß
und die Wehen und Schmerzen sind vergessen.
Genau das erleben wir in Bezug auf mancherlei Katastrophen in der Endzeit.
Das sind Wehen, sagt die Bibel.
Diese Wehen kommen immer häufiger und immer heftiger.
Endzeit heißt:
alles steigert sich, wiederholt sich in Steigerungen
und reift aus bis zur Ernte, bis zum Tag des Herrn!
Das Böse steigert sich bis zur Maßlosigkeit in jeder Beziehung.
Und das Gute, das Gott gibt und Seiner Gemeinde anvertraut, nimmt genauso zu!
Das ist wichtig, das müssen wir verstehen,
denn ohne diese Ausrüstung von oben könnten wir und werden wir nicht bestehen!
Deshalb ist es so entscheidend,
ALLES zu empfangen, was Gott geben will und geistlich nicht nachlässig zu sein!

Es ist wichtig,
dass wir das Weltgeschehen in der prophetischen Perspektive der Bibel sehen.
Zuletzt triumphiert Gott.

Mit dem *Helm der Hoffnung* müssen wir unsere Gedanken schützen,
dass sie nicht verletzt und verwundet und negativ werden
und uns runterziehen und krank machen!
Wir müssen vom Ziel her denken und auf das Ziel hin leben!

Wenn aber dieses anfängt zu geschehen,
dann seht auf und erhebt eure Häupter,
weil sich eure Erlösung naht, sagt Jesus (Luk 21,28).
Es ist wichtig, dass wir das mit den Wehen verstehen.

4. Wir können vertrauen
Wir können vertrauen,
auch wenn wir vieles nach wie vor schwer ist und wohl noch schwerer wird.
Die Prophetien zeigen schließlich, dass Gott alles unter Kontrolle hat.
Das dürfen und müssen wir festhalten.
Gott sitzt nicht händeringend im Himmel und fragt sich besorgt,
was hier wohl noch werden soll.
Und wer zu dem Herrn des Universums gehört,
muss deshalb auch nicht verzweifeln,
sondern kann in einem tiefen Vertrauen stehen
und in einem tiefen inneren Frieden ruhen.
Der Hebräerbrief sagt, (Kap 12)
dass *alles erschüttert werden wird,was erschüttert werden kann,*
damit allein das bleibe, was nicht erschüttert werden kann.
Darum, weil wir dabei sind,
ein unerschütterliches Reich zu empfangen,
lasst uns dankbar sein und so Gott dienen mit Scheu und Furcht, wie es Ihm gefüllt.
denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer,
heißt es weiter.
Wir müssen graben, dass unser Glaube, unser Vertrauen wirklich auf Fels gegründet ist,
auf Jesus selber.
Und Jesus betet, dass unser *Glaube nicht aufhört*,
auch darauf dürfen wir vertrauen.
Der Glaube ist das Einzige, was uns in den heutigen
und in den kommenden Zeiten wirklich Halt und Stabilität geben kann.

Und damit sind wir beim letzten Punkt:
5. Wir können und müssen lernen, geistlich zu reagieren
und aktiv zu werden.
Leid ist das Resultat des Sündenfalls
und das Ergebnis unserer Trennung von Gott.
Die einzige Lösung ist die Umkehr und Versöhnung mit Gott.
Dafür sind Christen eigentlich da: einer Welt zu helfen, mit Gott versöhnt zu werden.
Bevor wir das können, muss das mit der Umkehr und Versöhnung mit Gott
bei uns selber klar sein.
Das sind die Konsequenzen, die Jesus aus der Bluttat
und dem Unglück in Luk 13 zieht:
wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr genauso umkommen.
Solche Katastrophen sind Gericht und Gnade.

Diese Gerichte werden noch zur Gnade,
wenn wir Gott die Ehre geben und umkehren.
Wenn die äußeren Erschütterungen unser Inneres erschüttern
und dazu beitragen, dass wir unser Inneres neu ordnen
dann dienen sie neben allem Schwierigen am Ende noch zum Segen.
Wenn wir das nicht tun,
wird aus einer zeitlichen, äußeren Katastrophe, eine ewige, innere Katastrophe.
Die tragischsten Verse in der Offenbarung sind die,
wo es angesichts der Katastrophen heißt:
"*Und die Menschen... lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen, und bekehrten sich nicht, ihm die Ehre zu geben"* (16,9; 9,20-21)
Wir haben keinerlei Grund,
uns über die Menschen und Touristen in Asien zu erheben,
sondern müssen uns ernsthaft jeder persönlich fragen:
Gibt es bei mir Bereiche, wo Umkehr nötig ist?
Also:
Lebe ich für mich selbst und das Vergnügen oder für Gott?
Bin ich vielleicht selber in Finsternis und Aberglauben gefangen
und diene irgendwelchen Götzen?
Wo ist liegt meine Sicherheit?
Toleriere ich Sünde?
Hat die Schlammflut der Unmoral und Gesetzlosigkeit mich etwa auch schon erreicht, beschmutzt, bedeckt und weggespült?
Wenn ich plötzlich sterben müsste - weiß ich wo ich dann hingehe, hinkomme?

- Weiteres, wo wir aktiv werden sollten:

Die ganze Welt ist in Bewegung und rückt zusammen,
um mit humanitären Mitteln die Not nach dem Tsunami zu lindern.
Und das ist gut.
Aber wann wachen die Christen auf, um sich an Gottes Rettungsaktion zu beteiligen?
Wann rücken die einzelnen Christen, Gemeinschaften und Kirchen zusammen,
um voneinander zu lernen und gemeinsam Gottes Willen zu tun
und Menschen zu retten, die auf dem Weg zur Hölle sind,
auch oder gerade, wenn sie sich auf diesem Weg zu Tode amüsieren?
Pflegen wir weiter jeder sein kleines frommes Reich?
Kooperation und gegenseitige Ergänzung ist das Gebot der Stunde!
Kein einzelner Christ und keine einzelne Kirche oder Gemeinschaft
kann den Willen Gottes für sich alleine tun!
Zeigen wir den Menschen, wo der Fels steht, zu dem man fliehen kann,
auf dem man sicher ist.
Wir wissen es doch!
Der lebendige Gott ist die einzige Hoffnung, der einzige Ort des Lebens.
Seine Liebe ist stärker als der Tsunami.
Die Menschen brauchen Gemeinden
als Orte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe!
Noch ist Zeit, Gott zu suchen und umzukehren.
Noch ist die Zeit der Gnade, auch wenn am Horizont die Gerichte aufleuchten
und manche Menschen schon mitten drin sind.
Erkennen wir die Zeichen der Zeit
um für die Zukunft und die Ewigkeit vorbereitet zu sein!

Und nehmen wir viele mit auf den Weg, bereiten sie vor
und sagen ihnen, dass Gott kommt!
Und der Friede von Gott, den wir jetzt schon empfangen dürfen,
in dem wir beständig leben dürfen,
Gottes Friede, der höher ist als alle Vernunft und alles Verstehen,
Gottes Friede, der stärker ist als alle Katastrophen und alle Angst,
dieser Friede bewahre und beschütze und bestimme
eure Herzen und eure Gedanken und Überlegungen,
euer Verständnis und eure Gesinnung in Christus Jesus,
in der ganz engen Gemeinschaft mit Jesus Christus. Amen.

Gebet:

Vater im Himmel, Du Felsen Israels und Heiland der Welt:
Die Tiefen des Meeres bebten
und vieles, was hoch, fest und sicher schien, ist untergegangen und weggespült.
Wo alles in Ordnung schien, herrscht nun das Chaos.
Aber was in unseren Augen in Ordnung ist und schön und angenehm,
das kann in Deinen Augen Chaos und Finsternis sein.
Wo wir keinen Sinn mehr sehen,
kommst Du vielleicht gerade zum Ziel.
Komm mit Deinem Geist in alles Chaos,
auch in unser eigenes,
und bringe Du in Ordnung, ordne Du neu, dass alles Deiner Ehre dient:
Unser Denken und Wollen,
unser Reden und Tun.
Mach unser Leben heil,
damit auch unser Sterben ein Heimgehen ist zu Dir.
Erbarm Dich über alle äußere und innere Not
in den Katastrophengebieten
und auch bei uns.
Lass uns erkennen, was Dir Not macht,
und was die Not wendet,
was Du tun willst
und was wir tun sollen.
Du hast einen neuen Himmel und eine neue Erde versprochen.
Wir spüren die Geburtswehen dahin.
Hilf uns, das Ziel zu sehen
und dafür Zeichen zu setzen,
dass Menschen Hilfe und Heil finden
und wieder hoffen können.
So segne Du alle, die helfen können und wollen:
Regierungen, Unternehmen und viele Menschen,
dass sie sinnvoll handeln können
und in allem Leid Liebe aufleuchten kann,
bis alles hell wird und zum Ziel kommt.

Darum beten wir gemeinsam: Unser Vater....

® 'Stephan Zeibig, Klingenthal, Januar 2005